

aus dem Christophorus-Werk Lingen e. V. sein, die von Luther und seiner ersten Bibelübersetzung ins Deutsche ausgehend den Bogen zu heutigen Kommunikationsmöglichkeiten schlagen wollen.



Doch Menschen sind bekanntlich dann interessant, wenn sie eine vielseitige Persönlichkeit haben – historische Personen insbesondere, da sie je nach Zeitgeist anders gedeutet und in anderen Zusammenhängen wahrgenommen werden. Immer wieder deuteten Glaubensparteien, Regime, Forscher und Presse sein Wirken und seine Wirkung um: zum eigenen Nutzen, zum Schaden des Anderen – oder um aufzurütteln. Aktuelles Beispiel ist das Magazin „Der Spiegel“, welches Martin Luther in seiner Ausgabe 44/2016 provokant als den „ersten Wutbürger“ betitelte. „Wer war Luther?“ ist eine spannende Frage. Doch erst weitergedacht ergibt sie den Sinn, der hinter dem Reformationsjubiläum steht: „Wer war Luther – und was hat er mit mir zu tun?“

Für die Evangelische Kirche geht es sicher bei dieser Frage um ihr Selbstverständnis, um ihre Identifikation, vielleicht auch um ihre Berechtigung: „Martin Luther macht die EKD ratlos – und streitsüchtig“, schrieb das Nachrichtenportal „Welt/N24“ im März 2017. Fehlt ein klarer Kurs in der Glaubensgemeinschaft, eine Konstante von 1517 bis heute und eine Perspektive für die Zukunft?

Und wem nützt es?

Noch ein paar Monate lang werden Luther und die Reformation gefeiert werden. Wagen wir einen Ausblick: Mit Sicherheit wird es in Lingen wie in anderen Orten Deutschlands Menschen geben, die die Worte „Luther“ und „Reformation“ nicht mehr hören können. Oder die sie als „mal gehört, aber meiner Lebenswelt völlig fern“ wieder aus ihrem Gedächtnis streichen werden. Andere werden sich an den Debatten freuen, die sich entzündet haben, im akademischen Diskurs oder als populärwissenschaftliche Diskussion. Manch ein Lehrer wird den Erkenntniszuwachs seiner Schüler bejubeln, die sich dank Luther-Comic, Luther-Rap, Luther-Youtube-Clips und Luther-Musical freiwillig Jahreszahlen und Wissen angeeignet haben. Obwohl das Lutherjahr noch nicht zu Ende ist, kommt schon jetzt immer mal wieder die Frage in die Zeitung: Was hat's gekostet und was hat's gebracht, angesichts stetig sinkender Mitgliedszahlen der EKD?

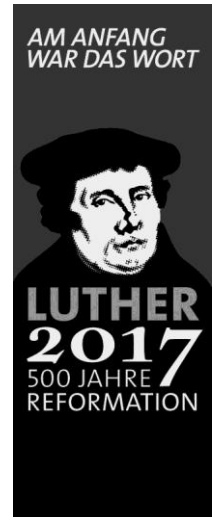
Für diejenigen, die Gelder verwalten, eine ganz legitime Frage. Und auch in der Kirche in ihrer Eigenschaft als Wirtschaftsunternehmen wird zum Ende 2017 der Blick auf die Zahlen gehen. Doch Kirche ist eben mehr als bloß Zahlen und um das Reformationsjubiläum zu bewerten, sei diese Sicht genau die falsche, argumentiert Bernd Becker in seinem Leitartikel „Zahlen sind nicht alles“ in der Zeitung „Unsere Kirche“, Ausgabe 32/2017

Mit Luther in die Zukunft denken

Luthers Wirken vor 500 Jahren hat die Welt verändert und verändert sie immer noch. Es ist diese kaum fassbare Dimension seines Wirkens, die auch 2017 schwer

zu vermitteln ist. Und dass seine Botschaft an Aktualität nichts verloren hat. Insbesondere junge Menschen forderte die Staatliche Geschäftsstelle „Luther 2017“ dazu auf, sich damit auseinanderzusetzen: Mit der Aktion „Gib uns deine These. Wie willst du die Welt verändern?“ soll ein lutherischer Geist des freien Denkens zum Wohl der Gemeinschaft durch die sozialen Netzwerke wehen. Und er soll Gemeinschaft zwischen Menschen stiften. Das kann weltweit, anonym und digital geschehen – oder eben in den Gemeinden vor der eigenen Haustür und in der Nachbarschaft; in Kunst und Medien – oder im persönlichen Gespräch, im gemeinsamen Handeln.

Möglicherweise wird diese Frage „Wer war Luther – und was hat er mit mir zu tun?“ genau jener nicht messbare Erfolg sein, der die Bilanz hinter den Zahlen ausmacht: Eine Frage als Antwort, zum Anstoßen, Umdenken, Mitdenken für jeden ganz persönlich.



JSF

